

Auf zur Freakshow

Die «Menschenschau» als Festival zum Dritten.

Stefan Welzel

Sie ist noch relativ jung und doch schon eine Luzerner Institution: «Die grosse Menschenschau». Seit 2018 existiert dieses besondere Kulturformat irgendwo zwischen Theater und Ausstellung,

Bühne

seit 2023 ist es im Neubad zu Hause und hat sich dabei zum Festival gemausert. Denn neben den altbekannten, jeweils 15-minütigen Monolog-Performances ergänzen Referate, Kurzfilme und musikalische Beiträge das Programm. Nun steigt ab dem 19. November die aktuelle Ausgabe der «Menschenschau» mit vier neuen «Exponaten» beziehungsweise monologisierenden Charakteren.

Dazu zählen auch Balaji Srinivasan, eine wichtige Figur der neuen libertären oder anarcho-kapitalistischen Rechten in den USA, oder Mike Schlehuber, Chef einer Firma, die in Wasserrechte und Wasserinfrastruktur investiert. Sie stehen durchaus symbolisch für das Konzept der «Menschenschau», sich Personen anzunehmen, die an den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schalthelben unserer Weltgemeinschaft sitzen und oft nach mehr als nur fragwürdigen moralischen Prinzipien handeln. «Menschenschau»-Mitbegründer und Autor Christoph Fellmann betont dabei aber, «dass die Texte offen sind zur Interpretation». Natürlich schwingt hier viel bissige und satirische Kritik mit. Aber Fellmann und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter wollen vor al-

lem zum Denken anregen. «Die gespielten Charaktere legen ihre Sichtweise auf die Dinge dar. Man kann ihrer Argumentation folgen oder auch nicht», so Fellmann.

Letztlich schreiben aber auch die Macherinnen und Macher von «einer zeitgenössischen Freakshow, einem immersiven Menschenspektakel zwischen Grusel und Realpolitik». Sympathisch sind die wenigsten unter den «Exponaten». Der Begriff wird so gewählt, weil man «Die grosse Menschenschau» tatsächlich als begehbbare theatrale Ausstellung versteht. «Man kann frei und autonom herumlaufen wie in einem Museum», erklärt Fellmann. Die jeweiligen Auftritte der heuer insgesamt zehn Figuren wiederholen sich pro Abend mehrmals. Wenn man will und einem eine Performance besonders gut gefallen hat oder sie vielleicht nicht ganz verstanden wurde, so kann man sich einfach noch mal dazugesellen.

Für die intellektuelle Einordnung sorgt pro Abend jeweils eine Expertin oder ein Experte. Die Referate behandeln die Themenbereiche, die durch die neuen Charaktere repräsentiert sind. So spricht beispielsweise die Hydrologin Petra Döll über Wasserhandel und die Tech-Journalistin Adrienne Fichter über den Anarchismus der reichen und führenden Tech-Bros. Für Musik sorgen unter anderem Magda Drozd und Vera Kappeler.

Hinweis

Mittwoch bis Samstag, 19. bis 22. November, jeweils ab 18.30., Neubad, Luzern, mehr Infos unter www.menschenschau.ch.



Zora Schelbert spielt auch heuer wieder John de Mol. Bild: Christian Felber/zvg



«Lilies Not for Me», «Alma del desierto», «Rains Over Babel » und «Queerpanorama» (von o. l. im Uhrzeigersinn). Filmstills: zvg

Queere Menschen im Bild

Das «PinkPanorama» gibt einen vorzüglichen Einblick ins aktuelle Schaffen.

Regina Grüter

Es ist eine Institution in der Zentralschweizer Kinolandschaft, das queere Filmfestival «PinkPanorama». Neue junge Leute sind am Ruder, aber auch Peter Leimgruber ist immer noch im

Kino

Organisationskomitee mit dabei. Das Programm ist sorgfältig kuratiert und macht eine Auswahl schwer. Dennoch, hier ein paar Highlights, die von der internationalen Fachpresse aufgegriffen wurden. Nicht zu vergessen das vielfältige Angebot um die Filme herum – das «PinkPanorama» ist immer auch Treffpunkt für Party und Diskussionen.

«Lilies Not For Me»

Der schöne und erschütternde Historienfilm ist im England der 1920er-Jahre angesiedelt. Der homosexuelle Schriftsteller Owen (Fionn O'Shea) muss sich einer Konversionstherapie unterziehen. In den Gesprächen mit der Psychiatrieschwester öffnet er sich

langsam und erzählt von seiner Beziehung mit Philipp. Zerfressen von Selbsthass, schlug dieser eine riskante medizinische Prozedur zur Unterdrückung ihres Verlangens vor.

«Rains Over Babel»

Der Film spielt in Cali, Kolumbien – einer fantastischen, retrofuturistischen Version davon –, und ist eine Art moderne Interpretation von Dantes Inferno: Die Stadt fungiert als Hölle, in der eine Gruppe von Aussenseitern queere Freuden umso mehr ausleben, um dem Tod ein Schnippchen schlagen. Ein schräges Vergnügen, inszeniert mit magischem Realismus und einem Schuss 90er-Punk.

«Queerpanorama»

Der Schwarz-Weiss-Film von Jun Li feierte seine Weltpremiere an der Berlinale. Darin geht es um einen homosexuellen Mann, der sich für jemand anderes ausgibt: als die Person, mit der er Sex hatte. In dieser Rolle geht er jeweils zum nächsten Date. Nur indem er vorgibt, jemand anderes zu sein, kann er tatsächlich sich selbst sein. Er

habe den Film in einer sehr dunklen Zeit seines Lebens geschrieben, in einer Zeit grosser Umwälzungen, sagte der Hongkonger Filmemacher. «Ich habe mich an jede noch so kleine Lebenswürdigkeit und den Trost erinnert, der von diesen Fremden kam.» Es gehe um die Kraft von Sex und die Solidarität in der queeren Gemeinschaft, die sie in diesen flüchtigen Begegnungen erschaffen hätten.

«Alma del desierto»

Georgina, die Protagonistin im kolumbianischen Dokumentarfilm, gehört dem indigenen Volk der Wayuu an. Während Jahren kämpft die ältere trans Frau um Anerkennung ihrer Identität auch auf dem Papier. Für ihren Film mit verblüffend schönen Landschaftsaufnahmen wurde Regisseurin Mónica Taboada-Tapia letztes Jahr am Filmfestival von Venedig mit dem Queer Lion ausgezeichnet.

Hinweis

Mittwoch, 19. bis Samstag, 22. November, Stattkino, Luzern; weitere Infos und Tickets: www.pinkpanorama.ch.

Neue Sounds vom B-Sides in den Südpol

Frachtwerk Roxane Dumont ist eine Genfer Gitarristin und Sängerin, Inés Mouzoune eine Bassistin, Keyboarderin

Sounds

und Musikproduzentin. 2022 kreuzen sich ihre Wege. Roshâni – Licht auf Farsi – ist geboren. Das Duo – live mit Yavor Lilov am Schlagzeug und auch schon am B-Sides – hat in der Tat einen stimmungsaufhellenden Effekt. Sie machen alternative elektronische Tanzmusik, atypisch gemixt mit Cumbia, Rock oder orientalischer Discomusik; Dumont singt auf Farsi, Spanisch und Französisch. Im Rahmen der Reihe «frachtwerk voyage» bringt das junge Luzerner Kulturmagazin frischen Wind in den Südpol. Das Genfer Zwillingsduo Forever Overhead stimmt mit sanft-harmonischen Tönen auf den Abend ein. Schön.

Hinweis

Freitag, 14. November, 21.30, Club, Südpol, Kriens.

Beethoven vor sieben Generationen

Ivo Pogorelics Geschichte ist so speziell wie seine Interpretationen.

In der männerdominierten Klassikwelt war Ivo Pogorelics frühe Karriere bemerkenswert weiblich geprägt. Der Pianist zeigte früh grosses Talent – nach

Klassik

nur drei Jahren Klavierunterricht debütierte er als Zehnjähriger mit Orchester. Entscheidend war die Begegnung mit Aliza Kezeradze, seiner späteren Ehefrau und wichtigen Lehrerin. Auch Martha Argerich trug zu seinem Mythos bei, als sie aus Protest gegen eine russische Intrige beim Chopin-Wettbewerb aus der Jury austrat. In Luzern spielt Pogorelich nun Beethovens «Appassionata» – ein Programm, das seine enge, über Kezeradze in sieben Lehrer- generationen zurückreichende Verbindung zu Beethoven widerspiegelt. (dst)

Hinweis

Sonntag, 16. November, 18.30, KKL Luzern.



Ivo Pogorelich spielt in Luzern ein Beethoven-Programm. Bild: Andrej Grilc

Swingen, was das Zeug hält

Sie halten das Erbe des legendären Gründers am Leben.

Der US-amerikanische Pianist und Bandleader Count Basie (1904-1984) war und ist auch 40 Jahre nach seinem Tod eine amerikanische Institution,

Sounds

welche die Würde und Vorzüglichkeit des Jazz verkörpert. Das Count Basie Orchestra, heute von Scotty Barnhart geleitet, konnte den vielen Auszeichnungen erst letztes Jahr eine neue hinzufügen: einen Grammy in der Kategorie «Best Large Jazz Ensemble» für «Basie Swings the Blues» – Swing, Swing und nochmals Swing, locker-flockig gespielt, die Wurzeln im Blues. Die schwedische Sängerin Gunhild Carling verstärkt das 18-köpfige Orchester – darunter auch Mitglieder, die Mr. Basie noch selbst anheuerte.

Hinweis

Dienstag, 18. November, 19.30, Konzertsaal, KKL, Luzern.



Der musikalische Leiter und Trompeter Scotty Barnhart. Bild: zvg